

## Dauphiné und Mont Blanc - Langversion

Lohnt es sich, 1200 km mit dem Auto zu fahren, nur um den südlichsten 4000er der Alpen zu besteigen? Meine Antwort ist ja – unbedingt!

Immer wieder blättere ich in dem Bildband „Himmelsleitern“ von Ralf Ganzhorn und überlege, welche der in dem Buch beschriebenen Touren könnte ich als nächste durchführen. Als im DAV-Magazin Panorama 4/2013 der Artikel „Auf Messers Schneide – Große Hochtouren im Écrins-Massiv“ erscheint, sind die letzten Bedenken über den Sinn eines solchen Unternehmens zerstreut.

Im Juli 2015 ist es dann soweit; die Tourenplanung steht, die Schlafplätze auf den Hütten sind gebucht, und so machen wir uns auf den Weg gen Süden – wir, das sind Michael, mit dem ich in den letzten Jahren viele Hochtouren unternommen habe und ich. Unser dritter Mann Magnus fällt leider mit Knieproblemen aus.

Über Basel, Bern und Martigny erreichen wir Charmonix. Vor uns liegt das Mont Blanc – Massiv majestätisch in der Abendsonne und lässt unsere Herzen höher schlagen. Sollte diesmal eine Besteigung gelingen, nachdem wir 2011 wegen schlechten Wetters im Monte Rosa – Gebiet geblieben sind? Doch zunächst geht es weiter über Albertville und – die Tour de France lässt grüßen – in unzähligen Serpentinien über den Col du Télégraphe und den Col du Galibier (2642 m) zu unserem Ausgangspunkt Ailefroide im Parc National des Écrins.



Da die ersten Tage der Höhenanpassung dienen sollen, steigen wir zunächst zum Réfuge du Sélé (2511 m) auf. Bei der Erkundungstour zum Col du Sélé werden wir mit den Folgen des massiven Gletscherrückgangs konfrontiert. Durch eine Steinwüste – geleitet von Steinmännchen, die sich im Schein der Stirnlampen oft verlieren – gelangen wir an den Gletscher, der im unteren Teil einer Schutthalde gleicht. Im oberen Teil haben wir einen herrlichen Blick auf das nördlich gelegene L'Ailefroide – Massiv.



*Blick auf das L'Ailefroide-Massiv, Dirk Schulze*

Aufgrund der klimatischen Veränderungen und der damit verbundenen Steinschlaggefahr ist nur noch die Besteigung des Ostgipfels L'Ailefroide Orientale (3847 m) ratsam – für uns eine ideale Eingetour: meist Gehgelände, leichte Kletterpassagen und mäßig steile Schneefelder bis ca. 35°.

Nach einem Hüttenwechsel werden wir abends auf dem Réfuge du Pelvoux (2704 m) nicht nur mit einem köstlichen Menü (Daube Provençal) überrascht; vor dem Essen gibt der Hüttenwirt ausführliche Informationen über die Pelvoux-Tour und die aktuellen Verhältnisse auf dem Gletscher, die nach dem Essen aufgrund der Rückmeldung eines Bergführers noch einmal aktualisiert werden.

So starten wir gut gerüstet und sind anfangs hauptsächlich mit der Wegfindung beschäftigt. Interessant wird es im Couloir Collidge, das bis 45° steil ist und wo wir im oberen Teil Blankeis vorfinden. Nach 3,5 h stehen wir auf dem Pointe Puiseux, dem mit 3943 m höchsten Gipfel der Pelvoux-Gruppe, und haben bei bestem Wetter einen Ausblick auf die Südwand des Écrins. Nach einem Abstecher auf den Nordgipfel Pointe Durance (3932 m) machen wir uns auf den Rückweg, schlagen zur Sicherheit noch einige Stufen im Eis, steigen ins Tal ab und übernachten auf dem idyllisch gelegenen Campingplatz in Ailefroide (13,80 € für 2 Personen).

Am nächsten Tag erfolgt der Aufstieg zum Réfuge des Écrins (3148 m). Vom Parkplatz im Talschluss (2 € für 2 Tage) geht es durch eine beeindruckende Berglandschaft zunächst einmal zusammen mit vielen Tagesausflüglern hinauf zum Réfuge du Glacier Blanc (2550 m), von wo aus man einen tollen Blick auf den Gletscherbruch hat. Beim weiteren Aufstieg kommen uns etliche gut gelaunte Bergsteiger entgegen. Da wir schon frühzeitig an der Hütte sind und es zu regnen beginnt, bleibt Zeit für einen kleinen Erholungsschlaf. Am Abend ist die Hütte gut belegt und wir treffen auf eine größere deutsche Gruppe aus Regensburg. Beim Essen wird – auch mit unseren französischen Tischnachbarn – über die verschiedenen Aufstiegsruten diskutiert. Wir wollen unsere Entscheidung am folgenden Tag am Berg treffen.



*Barre des Écrins (links)  
und Dôme de Neige  
(rechts); Dirk Schulze*

Nach dem Frühstück um 3 Uhr kommen wir als erste an der Hütte los und genießen die Ruhe und den Sternenhimmel. Bei Sonnenaufgang sind wir schon im Gletscherbruch. Da die Verhältnisse optimal sind, entscheiden wir uns für die Überschreitung, verlassen die Normalroute und queren nach Osten zum Einstieg in den NO-Grat. Über einen Eishang gelangen wir an den Fels und stehen vor einem senkrechten Aufschwung, der es in sich hat und der in der Literatur nicht erwähnt wird. Michael steigt vor und hat schwer zu arbeiten. Kurz danach stehen wir am „Kamin“, der zum Glück eisfrei und mit einigen Haken versehen ist. Im Gegensatz zu der ersten Steilstufe ein Kinderspiel! Da der weitere Anstieg am Grat weitgehend schneefrei ist, legen wir die Steigeisen ab und gönnen uns eine Pause. Hinter uns ist nur noch das französische Pärchen, die anderen Gruppen sind am Einstieg umgekehrt. Ausgesetzt, aber nie über dem II. Grad klettern wir am angewärmten Fels weiter und stehen nach 5,5 h am Gipfelkreuz des Barre des Écrins (4102 m). Die Rundumsicht ist grandios – die Meije zum Greifen nah und der Mont Blanc am Horizont im Dunst.





*Gipfel des Barre des Écrins; Dirk Schulze*

Nach einer ausgiebigen Gipfelrast müssen wir beim Abstieg über den Westgrat immer wieder den Gruppen, die sich noch im Aufstieg befinden, ausweichen und kommen so nur langsam voran.



*Gegenverkehr auf dem Westgrat; Dirk Schulze*

Zum Schluss finden wir noch eine Abseilstelle vor, die für den Aufstieg mit Fixseilen versehen ist. Nach einem Abstecher auf den Dome de Neige (4015 m) machen wir uns durch eine beeindruckende Gletscherlandschaft auf den Rückweg und steigen ins Tal ab. Gerade noch rechtzeitig vor einem heftigen Sommergewitter erreichen wir das Auto und übernachten wieder auf dem Campingplatz in Ailefroide.

Am nächsten Tag geht es zurück nach Charmonix, wo wir uns über die Verhältnisse am Mont Blanc informieren. Aufgrund der Wettervorhersage entscheiden wir uns, die „Mission Mont Blanc“ erst am Folgetag zu starten. So bleibt Zeit für einen Stadtbummel und für Besorgungen.

Da der Normalweg auf den Mont Blanc wegen Steinschlags gesperrt ist, wird es nichts mit der geplanten Überschreitung. So kaufen wir ein Seilbahnticket „aller et retour“ für die Aiguille du Midi (57 €), bestaunen die Bebauung des Gipfels auf rund 3800 m und erhaschen von einer der Aussichtsterrassen einen Blick auf unsere morgige Tour.



*Aufstiegsroute zum  
Mont Blanc von der  
Aiguille du Midi;  
Michael Lenzen*

Nach dem Abstieg über den schmalen Schnee Grat ins Vallée Blanche und dem Aufstieg zur Cosmiquehütte (3613 m) bekommen wir ein schönes Lager, drängeln uns an dem einzigen Wasserhahn und bereiten und genießen die Abendsonne auf der Terrasse. Entgegen unseren Erwartungen ist die Hütte nicht voll belegt. Nach einem guten Abendessen (HP 65 €, Teewasser 7 €) versuchen wir früh in den Schlaf zu kommen.

Frühstück um 1 Uhr – für mich ein neuer Rekord! Um der Hektik einiger Gruppen zu entgehen, starten wir in der 2.Hälfte der Gipfelstürmer und können uns gut an den Stirnlichtern vor uns orientieren. Der Aufstieg zur Tacul-Schulter ist sehr steil. Da eine Schneebrücke gebrochen ist, führt eine Umgehung mitten durch eine Spalte.

Eine weitere Spalte wird mit Hilfe einer 2-teiligen Leiter überwunden. Die Spur führt hinauf bis auf ca. 4200 m, danach folgt der Abstieg in den Col Maudit (4035 m). Der anschließende Aufstieg zum Übergang am Mont Maudit hat es in sich; im 2.Teil ist der Schnee so hart, dass wir uns auf allen Vieren hocharbeiten. Hier kommen uns auch die ersten Umkehrer entgegen. Richtig hart wird es direkt im letzten Anstieg; die Blankeispassage ist zwar durch ein Fixseil entschärft, ist aber auch trotz Einsatzes einer Steigklemme noch sehr kraftraubend. Am Col angekommen (4345 m) können wir die Stirnlampen ausschalten und uns beim anschließenden Abstieg in den Col de la Brenva (4303 m), wo uns die ersten Sonnenstrahlen erreichen, erholen. Als es steil durch die Mur da la Côte geht, macht sich bei Michael die Höhe bemerkbar. Vorbei an den Petits Rochers Rouge (4577 m) geht es weiter steil bergauf. Hier kommen uns die ersten Bergsteiger vom Gipfel entgegen. Die Abstände zwischen den Erholungspausen werden kürzer – doch dann stehen wir um 8 Uhr auf dem höchsten Punkt der Westalpen! Zum Glück ist es nur leicht windig und nicht sehr kalt. So können wir zusammen mit einem Pärchen aus Colorado diesen Moment in vollen Zügen genießen und haben bei strahlend blauem Himmel eine fantastische Sicht.





*Mont Blanc – Gipfel; Dirk Schulze*

Da sich im Aostatal Quellwolken bilden, beginnen wir nach gut 30 Minuten Rast mit dem Abstieg und machen im Windschatten der Roten Felsen eine kurze Essenspause. Aufgrund der Gewitterneigung und den Schwierigkeiten im langen Abstieg verzichten wir auf die Besteigung des Mont Maudit. Der Schnee ist inzwischen weich geworden und teilweise stark zerplügt, so dass in den steilen Passagen höchste Konzentration verlangt ist. Obwohl wir beide schon reichlich kaputt sind, entschließen wir uns noch zur Besteigung des Westgipfels vom Mont Blanc du Tacul (4248 m), von wo aus wir einen wunderbaren Blick auf die durchstiegene Flanke des Maudit haben.



*Nordflanke des Mont Maudit; Dirk Schulze*

Wieder im Vallée Blanche angekommen ziehen dunkle Wolken auf und mit etwas Glück erreichen wir noch trocken die Seilbahnstation. Das übliche Gedränge bei der Talfahrt nehmen wir nach diesem erlebnisreichen Tag gelassen hin, ebenso die einstündige Wartezeit in der Mittelstation wegen des Gewitters und auch den Gewitterregen in Charmonix, durch den wir zum Auto müssen.

Nach diesen Traumtouren machen wir uns am nächsten Tag auf ins Rhôneetal, wo Michael den Zug nach Hannover nimmt und ich auf meine Frau warte, mit der ich einige 4000er in der Monte Rosa besteigen möchte.

Dirk Schulze, FÜL Bergsteigen